

Seidel, Pinselmacher Christian Gottlieb Preuß ab und macht sich daher die Neuwahl

zweier Ausschussspersonen aus der Classe der **Gutsbesitzer**,
einer Ausschusssperson aus der Classe der **Hausbesitzer**,
einer Ausschusssperson aus der Classe der **Ananfassigen**

erforderlich.

Außerdem sind sechs Ersatzmänner zu wählen, von denen je zwei den drei verschiedenen Classen anzugehören haben.

Unter Hinweis auf die nachstehende abgedruckten Bestimmungen der Art. 5, 6 und 7 des hiesigen Ortsstatuts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die vorzunehmenden Ergänzungswahlen

Montag, den 15. Dezember 1890,

Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr für die **Ananfassigen**,
Nachmittags 4 bis 7 Uhr für die **Unanfassigen**

stattfinden und daß als Wahllocal das Speisezimmer der hiesigen Rathhauswirthschaft bestimmt worden ist.

Schönheide, am 1. Dezember 1890.

Der Gemeinderath.

Art. 5. Die Ausschussspersonen und Ersatzmänner werden von den nach der Landgemeindeordnung stimmberechtigten Personen und zwar die Vertreter der Ananfassigen beider Classen durch die sämmtlichen Ananfassigen, die Vertreter der Unanfassigen dagegen durch letztere in je einem Wahlacte gewählt.

Art. 6. Die Wahl der Ersatzmänner hat mit der Wahl der Ausschussspersonen jedesmal gleichzeitig zu geschehen, wobei in jedem der beiden Wahlacte — vergl. Art. 5 — die sämmtlichen Namen der zu wählenden Vertreter auf einem Stimmzettel in der Weise aufzuführen sind, daß die Namen der Ausschussspersonen zuerst stehen, danach diejenigen der Ersatzmänner folgen und außerdem hinter jedem Namen die Bezeichnung „Auschusssperson“ oder „Ersatzmann“ enthalten sein muß.

Insoweit Stimmzettel diesen Erfordernissen nicht entsprechen, sind dieselben ungültig.

Art. 7. Zu den Stimmzetteln darf nur weißes Papier genommen werden, sie dürfen keine äußeren Kennzeichen tragen und müssen dem Wahlvorsteher derart zusammengefaltet übergeben werden, daß die darauf verzeichneten Namen vollständig bedeckt sind.

Diesen Vorschriften nicht entsprechende Stimmzettel sind vom Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Freitag, den 5. Dezember 1890,

Nachmittags 2 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **1 Sopha, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Spiegel** und **2 Jalousieen** nebst Zubehör öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 1. Dezember 1890.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Für Montag, 1. Dezember, den 250. Jahrestag des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten, war Parade auf dem Berliner Opernplatz angesetzt, zu welcher auch Abtheilungen verschiedener Linienregimenter herangezogen sind. Das Denkmal des Großen Kurfürsten auf der Langen Brücke in Berlin ist feierlich geschmückt. Beim Kaiser findet eine Galatafel zu 250 Bedecken statt.

— Wie sehr sich die Reichsregierung die Förderung der deutschen Nordseefischerei angelegen sein läßt, geht unter anderem daraus hervor, daß während in den früheren Jahren zum Schutze der Nordseefischerei ein Aviso in Dienst gehalten wurde, nach dem Indiensthaltungspläne für 1891/92 an dessen Stelle eine Kreuzerflottille treten soll. Die deutschen Nordseefischer werden danach in Zukunft noch gesicherter als bisher ihrem Gewerbe nachgehen können.

— Das Hochwasser der vorigen Woche hat in vielen Theilen Deutschlands ungeheuren Schaden angerichtet. Abgesehen von den Verheerungen an der Nord- und Ostseeküste hat es besonders in Mitteldeutschland viel Elend im Gefolge gehabt. Wir greifen von den vielen betrübenden Nachrichten hier nur einige heraus. Man schreibt:

Aus Thüringen, 28. November. Schwere und betrübende Nachrichten kommen aus dem Soalethale, das von dem Hochwasser so arg betroffen wurde. In Jena ist das vom Wasser stark beschädigte Jünger'sche Hinterhaus eingestürzt und dabei leider das Viertümpel'sche Ehepaar erschlagen worden. Ein bei den Rettungsarbeiten thätiger Soldat wurde erheblich verwundet. Kein zweiter Ort dürfte so großes Unglück erfahren haben als Benigenjena-Camsdorf. Furchtbar sind die angerichteten Verwüstungen, etwa 15 Häuser mit Nebengebäuden sind zusammengestürzt, viel Hab und Gut, besonders Vieh ist verloren. Eine Anzahl Menschen ist zu Tode gekommen und bis jetzt sind neun Fälle festgestellt. In Raschhausen bei Dornburg sind zehn Häuser eingestürzt und mehrere schwer beschädigt. Das erste, welches zusammenbrach, war das Schulhaus, nachdem einige Minuten früher der Lehrer mit seinem Töchterchen daraus gerettet war. Aus Delitzsch kommt die Kunde, daß fünf Wohnhäuser zertrümmert und vier bis fünf Personen um das Leben gekommen sind.

Ferner schreibt man aus Kassel, 28. Novbr.: Von allen Seiten laufen Hiobsposten über die furchtbaren Verheerungen ein, die das Hochwasser der Fulda u. Nebenflüsse namentlich in unserer Gegend angerichtet hat. Seit 50 Jahren — seit 1841 — das steht fest — ist ein solch' hoher Wasserstand hier zu Lande nicht vorgekommen. Insbesondere waren weniger die größeren Flußläufe als namentlich die kleineren Gebirgsbäche und Nebenflüsse in einer solch' gefährlichen Weise angeschwollen, wie es, so lange Menschen denken können, noch nicht der Fall war. Die Wucht und Wuth der grollenden Wogen drang über Nacht so plötzlich von Berg zu Thal, daß selbst die vorsichtigsten Uferbewohner sich dessen nicht versehen hatten. Auch das scheint ziemlich sicher, daß noch selten oder nie hier in Mitteldeutschland ein Hochwasser so rasch und plötzlich auftrat, wie diesmal.

Aus Karlsbad wird über die Hochfluth folgendes berichtet: Ein namenloses Unglück hat über die Stadt unglücklichen Jammer gebracht. In Folge der Ueberschwemmungen (die Tepl ist 4 Meter über ihre Normalhöhe gestiegen), stehen die Häuser auf der alten Wiese und dem Marktplatz bis zum ersten Stock unter Wasser. Der Schaden beträgt Millionen. In der Mühlbadgasse ist das große Haus „Kaffeebaum“ eingestürzt. Vier Brücken, sowie alle Läden auf der alten und neuen Wiese sind vom Wasser weggerissen. Die Gas- und Wasserleitung ist zerstört, der Schaden enorm. Bürgermeister Eduard Knoll wurde vom Schlage getroffen und blieb todt.

Ein weiterer Bericht über die Verhältnisse in Karlsbad besagt: Die entsetzliche Katastrophe, welche über die altberühmte Kurstadt Karlsbad hereingebrochen ist, hat nicht nur der Stadt selbst einen bis jetzt noch unberechenbaren Schaden verursacht, sie hat zugleich Hunderte von Existenzen vernichtet und der Verlust, der den Kauf- und Erwerbsleuten erwachsen ist, von welchen gegen 500 nichts als das nackte Leben retten konnten, beläuft sich auf mehr als anderthalb Millionen Gulden. Das Elend ist grenzenlos und die blühende Stadt, in der sich Tausende und Tausende von Kranken Leben und Gesundheit wiedergeholt, gleicht heute einer Stätte der Trauer und des Elends. Angesichts dieser allgemeinen Noth, die aus städtischen Mitteln weder zu beheben noch zu mildern ist, erläßt der Bürgermeister-Stellvertreter einen Aufruf mit der Bitte, dem furchtbaren Elend durch milde Gaben zu steuern, um damit den mittellosen Beschädigten die Möglichkeit zur Erhebung zu bieten. Der Nothruf unserer österreichischen Landsleute, die immer bereit stehen, zu helfen, wo sie können, wird gewiß nicht ungehört verhallen, und wenn nur alle Diejenigen ein Scherlein beitragen, welche in dem berühmten Curorte Genesung u. Erholung gefunden und denen auch in Zukunft Karlsbad eine Wallfahrtsstätte des leiblichen Wohles werden soll, so ist damit schon viel gethan und manche Thräne kann getrocknet werden.

— Rußland. Eine außergewöhnliche Härte gegen fremde Staatsangehörige, welche aus Rußland ausgewiesen, in ihrem Heimathlande aber nicht aufgenommen werden, enthält ein im Ministerium des Innern vorbereiteter Gesetzentwurf. Erlangt derselbe Gesetzeskraft, so werden derartige Fremde im administrativen Wege nach Sibirien, nach Tobolsk oder nach dem Gouvernement Perm verschickt werden. Diese Maßregel würde am härtesten jene deutschen Staatsangehörigen in Rußland treffen, welche zufolge längerer unbefugten Aufenthaltes im Auslande in ihrer Heimath der Staatsangehörigkeit verlustig wurden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. Dezember. Am vergangenen Sonnabend früh wurde der 27 Jahre alte unverheirathete Kaufmann Herold in Hundshübel in seinem Bette todt aufgefunden. Derselbe hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten. Da Herold seit ca. 1/4 Jahr schwermüthig war, so ist wohl anzunehmen, daß der Genannte die That im Zustande geistiger Störung begangen hat.

— Eibenstock, 1. Dezbr. Gestern Nachmittag gelangte von Niederschlema die Nachricht hierher, daß die Leonhardt'sche Papierfabrik am Bahnhofe in Flammen stehe. Der Besitzer derselben, welcher zur fraglichen Zeit bei der im Rathhause hier selbst stattgefundenen Bezirks-Versammlung der Offiziere des Beurlaubtenstandes anwesend war, erhielt diese Schreckensbotschaft per Depesche übermittelt und reiste sofort nach Hause. Wie wir erfahren, ist der mittlere Theil der Fabrik, das alte Holländergebäude, niedergebrannt.

— Eibenstock. Die Zeit der Weihnachtseinkäufe naht. Ja schon jetzt möge man daran denken, alle die zahlreichen großen und kleinen Geschenke zu kaufen; denn wer früh mit den Besorgungen beginnt, erspart sich in mancherlei Beziehung Zeit und Verdruß. Nicht gar zu lange dauert es noch, und alle Waarenläden sind von Käufern so überfüllt, daß eine gute Auswahl der Geschenkeinkäufe überhaupt nicht möglich ist. Selbst der liebenswürdigste und dienstfertigste Verkäufer ist nicht im Stande, wenn der Laden voller Käufer steht, die alle auf Bedienung warten, sich mit jedem einzelnen in eingehender Weise zu beschäftigen. Das ist jetzt noch möglich, wo die Läden noch nicht überfüllt sind. Wer jetzt seine Weihnachtseinkäufe besorgt, der wird schnell bedient, erspart also Zeit und lauft mit größerer Aufmerksamkeit, so daß man sich in größter Gemüthsruhe alles aussuchen

kann. Dazu kommt, daß jetzt noch die Borräthe alle eine genügend große Auswahl aufweisen, während kurz vor Weihnachten selbst in dem reichhaltigsten Waarenlager oft verschiedene Waarenforten bereits ausgegangen sind. Und natürlich sind dies die gangbarsten Artikel. Im eigenen Interesse, sowie demjenigen der Kaufleute empfiehlt sich also ein möglichst baldiger Einkauf der Weihnachtsgeschenke und zwar, wie wir wiederholt befürwortet haben, wenn irgend möglich bei den heimischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden.

— Schönheide, 1. Dezbr. Am vergangenen Sonntag hielt der Gesangverein „Stimmgabel“ aus Eibenstock im hiesigen Gambrinus-Saale ein Concert ab. Dasselbe war so zahlreich besucht, daß eine große Anzahl der Zuhörer mit Stehplätzen fürlieb nehmen mußte. Gewiß hat auch Niemand sein Kommen bereut, denn das Gebotene war vom Anfang bis zum Ende vorzüglich. Schon das aufgestellte Programm verdient alle Anerkennung. Chorstücke wechselten mit Solovorträgen, ernste Lieder mit humoristischen Szenen ab; neben dem sogenannten „Kassischen“ Gesang kam das Volkslied zur Geltung. Von letzterer Gattung wurden die beiden Lieder „In der Ferne“ und „Loreley“ so meisterhaft gesungen, daß die Vortragenden langanhaltenden, stürmischen Beifall ernteten. Es zeigte sich hierbei wieder einmal, daß ein schönes, gut gesungenes Volkslied eine außerordentliche Wirkung hervorzubringen vermag, und daß deshalb das Volkslied viel mehr gepflegt zu werden verdient, als es leider fast allwärts geschieht. Den mitwirkenden Damen ist besonders das Compliment zu machen, daß sie sich fast ausnahmslos einer recht guten Aussprache des Textes befleißigten. Der Abend ist sicher für alle Anwesenden ein genußreicher gewesen; dem Verein „Stimmgabel“ sei dafür an dieser Stelle Dank gesagt. Wir geben uns der Hoffnung hin, den Verein in Zukunft öfter bei uns singen zu hören.

— Schönheide. Auf der hiesigen Bahnhofstraße hat sich am vergangenen Freitag ein recht bedauerlicher Unfall ereignet. Unterhalb des „Bayrischen Hofes“ wurde das Pferd des Flaschenbierhändlers H. aus Neuheide scheu und ging mit dem Schlitten, auf dem mehrere Personen saßen, durch. Zum Glück riß das Ortschaft vom Schlitten los, sodas der letztere zum Stehen kam und die Insassen außer dem Schreck keinen weiteren Schaden erlitten. Das Pferd jedoch raste weiter und stürzte endlich in der Nähe der Muldenbrücke in Schönheiderhammer eine mehrere Meter hohe Böschung hinab, wobei es ein Hinterbein brach, sodas es auf der Stelle getödtet werden mußte. Der Verlust des Pferdes trifft den Besitzer jedenfalls sehr hart, da derselbe ein unbemittelter Mann ist, der nebenbei eine Familie von 9 Kindern zu ernähren hat. — Die hiesige Bahnhofsanlage, die sich schon seit Jahren als unzureichend erwies, soll im nächsten Jahre endlich vergrößert werden. Wie verlautet, soll zu diesem Zweck ein Areal von 6000 Quadratmetern zum Preise von 30,000 M. (à Quadratmeter 5 M.) angekauft worden sein.

— Leipzig, 28. November. Unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Bartsch und in Anwesenheit Ihrer Kgl. Hoheiten Prinzen Albert und Max, welche in Begleitung ihrer persönlichen Adjutanten in der Präsidentenloge Platz genommen hatten, begann am Mittwoch vor dem Königl. Landgericht die auf drei Tage anberaumte Schwurgerichtsverhandlung gegen die Bürgermeisterstochter Frida Fanny Schrön aus Markranstädt, welche im Verdacht steht, ihre Eltern durch Verbringung von Gift getödtet zu haben. Zur Verhandlung sind 86 Zeugen und Sachverständige geladen. Die Anlagenschrift beschuldigt die ledige am 13. Mai 1868 zu Chemnitz geborene Fanny Schrön: 1) am Abend des 8. Nov. v. J. mit reiflicher Erwägung der Mutter Gift beigebracht und dadurch deren am 10. November eingetretenen Tod herbeigeführt zu haben; 2) am 19.